Einberufung einer Nationalversammlung in Chile?

London, 7. Juni. Nach der Auflösung des Kongresses durch die Junta am Montag teilte der Chef des Dreimänner-Ausschusses, Dr. Davila, nach hier vorliegenden Meldungen aus Santiago de Chile mit, daß die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung sowie die Ausschreibung von Präsidentschafts- und Parlamentsneuwahlen geplant sei. Meldungen von einem Rücktritt der sozialistischen Regierung in Chile haben sich nicht bestätigt. Vereinzelt finden jedoch noch Kundgebungen gegen die neue chilenische Regierung statt. So hat der oberste Gerichtshof in Chile die Schließung aller Gerichte im Lande als Protest gegen die neue Regierung verfügt. Entgegen den Versicherungen Davilas wird als sicher angenommen, daß die neue Regierung die großen Vermögen und Güter bis zum äußersten Maß mit Steuern belasten werde.

Amerika weist die Kommunisten aus

Washington, 7. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm eine Vorlage an, wonach Kommunisten und Anarchisten die Einwanderung verboten wird und in den Vereinigten Staaten befindliche Kommunisten und Anarchisten des Landes verwiesen werden. — Weiter nahm das Repräsentantenhaus eine Vorlage an, wonach zwei Drittel der Besatzung aller Schiffe der Vereinigten Staaten Bürger der USA. sein müssen.

Die Washingtoner Polizei teilt mit, daß sie auf die Spur einer kommunistischen Verschwörung gekommen sei, die sich gegen die Veteranenbewegung richtet. Die Kommunisten beabsichtigten, mit 100 ihrer besten Leute eine Art Stoßtrupp zu bilden, mit dem sie während der Parade der 8000 Kriegsveteranen die Polizei hätten angreifen wollen. Dadurch hofften sie, den Veteranen Schwierigkeiten zu bereiten.

Hoover unterzeichnet die Steuervorlage

Washington, 7. Juni. Präsident Hoover hat am Montag die vom Senat angenommene Steuervorlage unterzeichnet und damit in Kraft gesetzt.

Dawes hat unerwartet sein Amt als Präsident der Wiederaufbau- und Finanzierungsgesellschaft niedergelegt. In seinem Rücktrittsschreiben an Präsident Hoover erklärte Dawes u. a., daß ein Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung der Vereinigten Staaten zu verzeichnen sei, da die Balancierung des Etats nunmehr gesichert scheine.

Brünings Rechtfertigungsversuch

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juni. Sowohl die Tatsache als auch der Inhalt der Gegenerklärung des zurückgetretenen Kabinetts Brüning gegen die neue Reichsregierung finden in politischen Rechtskreisen und selbst in denen, die keineswegs in grundsätzlicher Opposition zum Reichskanzler Brüning gestanden haben, schärfste Zurückweisung. Es wird darauf verwiesen, daß es sich dabei um einen in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenen Schritt handelt. „Es ist ein völlig müßiger Streit", so meint die „DAZ.", „welchen Anteil die Weltwirtschaftskrise und andere Gründe allgemeiner Art an den unzulänglichen Erfolgen der Bemühungen des vergangenen Kabinetts hatten. Mit besonderem Erstaunen wird man aus dem Manifest erfahren, daß bis zu 600 000 Arbeitslose wieder Arbeit und Brot hätten erhalten sollen. Wenn das Kabinett Brüning das Rezept gefunden hätte, um mehr als eine halbe Million Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzufügen, dann muß man sich fragen, weshalb diese außerordentliche Tatsache dem deutschen Volke erst jetzt mitgeteilt wird, nachdem die Regierung bereits zurückgetreten ist. Die Demission einer Regierung", so schließt die „DAZ.", „wird jedenfalls von den davon betroffenen Ministern in Deutschland noch immer als ein Ereignis von schauerlicher Großartigkeit betrachtet. Das ist sie im demokratischen Staate keineswegs. Herr Tardieu hat eine klare Wahlniederlage erlitten, und, ohne mit der Wimper zu zucken, sein Amt, sein Ministerium, seine Arbeit dem Nachfolger überlassen. Würde es nicht zur Entgiftung der politischen Atmosphäre beitragen, wenn endlich auch in Deutschland so verfahren würde?"

Die **„Berliner Börsenzeitung"** wirft dem Kabinett Brüning nochmals vor, es habe dem deutschen Volke fast unerträgliche Opfer für Halbheiten zugemutet. Gegen die Behauptungen der Mitglieder des Kabinetts, sie hätten „gegen die zersetzenden Strömungen im Lande alle Kräfte aufgeboten", müßten lebhafte Zweifel angemeldet werden. Der letzte Satz der Brüningschen Kundgebung, der dreiste Hinweis auf das „Sonderinteresse von Parteien und kleinen Gruppen", sei ein Anwurf, den sich Dr. Brüning lieber nicht hätte leisten sollen, derselbe Kanzler, bei dem jede einzelne seiner Maßnahmen sich aus der Beantwortung der Frage ergeben habe, ob diese Maßnahmen sich auch mit den Sonderinteressen der Sozialdemokratischen Partei vereinbaren lassen. — Die **„Deutsche Zeitung"** bezeichnet die Brüningsche Darlegung als die „Leichenrede" einer eingesargten Regierung an das deutsche Volk, und der **„Lokalanzeiger"** ist der Meinung, daß der Rechtfertigungsversuch Brünings keinen besonderen Eindruck zu machen geeignet sei.

Der Zentrums- und Linkspresse, die den — wie man wohl sagen darf — inoffiziellen Schritt der zurückgetretenen Reichsregierung begeistert begrüßt, bleibt es vorbehalten, sich erneut mit einem Regierungskurs zu identifizieren, den Deutschland nun glücklich überwunden hat und den auch der Reichspräsident nicht mehr wünscht.

Der Eutiner Muttermörder festgenommen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Juni. In der 10. Vormittagsstunde ist der geisteskranke Muttermörder Schöß aus Eutin, der gestern das schaurige Paket in der französischen Botschaft am Pariser Platz abgegeben hatte und seitdem in Berlin nicht aufzufinden war, in der Wallstraße festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte im Büro des Justizrats Guttmann. Wie bekannt geworden ist, weilte Schöß am Sonnabend dreimal in diesem Anwaltsbüro. Allerdings wußte man damals noch nicht, daß es sich bei dem Unbekannten um den Muttermörder handelte. Als Schöß heute früh wieder vorsprach, alarmierte man die Polizei. Inzwischen hatte sich schon das Gerücht, daß der Mörder im Anwaltsbüro sei, herumgesprochen. Eine große Menschenmenge erwartete die Beamten. Schöß trat der Kriminalpolizei auf der Treppe entgegen und sagte: „Ah, Sie erwarten mich wohl?" Er ging ohne Widerstand mit den Beamten. Zunächst machte er sehr verwirrte Angaben. Die Vernehmung ist zur Zeit im Gange.

Eigenartiger Unfall im Reichswirtschaftsministerium

Ein Amtmann stürzt infolge Herzschlags aus dem Fenster

Berlin, 7. Juni. Ein Ministerialamtmann stürzte heute vormittag aus dem vierten Stock des Reichswirtschaftsministeriums auf den Hof und blieb tot liegen. Der Ministerialamtmann war kurz nach seinem Dienstantritt von einem Unwohlsein befallen worden; er war aus offene Fenster getreten, um frische Luft zu schöpfen. Dabei erlitt er, wie nachträglich vom Arzt festgestellt wurde, einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Da der Amtmann gerade in diesem Augenblick sich weit aus dem Fenster gelehnt hatte, stürzte er ab.

4 Todesopfer der Mindener Autokatastrophe

Berlin, 7. Juni. Wie von der Nachrichtenabteilung des Marine-Stationskommandos der Ostsee mitgeteilt wird, sind zwei weitere Verunglückte der Mindener Autokatastrophe ihren Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Toten auf vier. Zwei Marineangehörige schweben noch in Lebensgefahr.

Vierjähriges Kind von einem Adler entführt

Oslo, 7. Juni. In Ytre (Romdal) war eine Familie mit ihrem vierjährigen Töchterchen zu einer Tauffeierlichkeit auf einem Bauernhof zu Besuch. Nachmittags hatte man sich ohne das Kind etwa 10 Minuten vom Hof entfernt. Als man zurückkam, war das Mädchen verschwunden. Nach vier Stunden ergebnislosen Suchens wollte man schon alles aufgeben, bis einer der Bauern darauf hinwies, daß nachmittags zur Zeit, als man den Hof verlassen hatte, ein Adler über dem Gehöft schwebte. Sofort ging man erneut auf die Suche, und nach vielen Stunden, kurz vor Mitternacht, fand man das Kind in einem fast unzugänglichen Hochgebirgsmoor in der Nähe des Adlerhorstes. Da das Kind an einer sehr steilen Stelle aufgefunden wurde, nimmt man an, daß der Adler nicht die Kraft gehabt hat, das etwa 18 Kilo schwere Kind mit in seinen Horst zu schleppen. Das Kind war, abgesehen von einigen Schrammen am Kopf, unverletzt. Es erzählte, ein großer Vogel habe es mitgenommen. Solche Fälle haben sich in Norwegen schon öfter ereignet, aber nie ist es den Adlern gelungen, die Beute in ihr Nest zu schleppen.

340 Menschen in Seenot?

Tokio, 7. Juni. Vor der Ostküste Kamtschatkas ist ein japanischer Dampfer im Nebel auf Grund gelaufen. Die Funkanlage des Schiffes meldete gestern, daß die Besatzung den Dampfer verlassen werde. Da man seither keine Nachricht mehr erhalten hat, ist man über das Schicksal der 340 an Bord befindlichen Personen sehr besorgt.

Keine Aufhebung der Sicherungsverordnung

Berlin, 7. Juni. Von unverantwortlicher Seite werden aus dem Lande Nachrichten verbreitet, daß die Aufhebung der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931, die zur Sicherung der Ernte für landwirtschaftliche Betriebe unter bestimmten Voraussetzungen einen Schutz gegen Zwangseingriffe der Gläubiger sowie eine Bilanzbereinigung durch Akkorde im Entschuldungsverfahren vorsieht, bevorstehe. Wie wir dazu von maßgebender Stelle erfahren, entsprechen derartige Gerüchte keineswegs den Tatsachen. Die Aufhebung der Sicherungsverordnung ist weder jetzt noch nach der Ernte beabsichtigt. Die Reichsregierung hält an den Grundsätzen der Osthilfegesetzgebung durchaus fest und wird dafür Sorge tragen, daß in der Abwicklung der Entschuldungsverfahren keinerlei Stockung eintritt.

Generalstreik in Portugal unterdrückt

Lissabon, 7. Juni. Die portugiesische Regierung hat den Versuch, einen Generalstreik in ganz Portugal durchzuführen, mit schärfsten Maßnahmen im Keime unterdrückt. Der Streik sollte ein Protest sein gegen die neuen Steuern von zwei vom Hundert auf Löhne und Gehälter, die zur Bildung eines Arbeitslosenunterstützungsfonds angeordnet wurden. Da die Regierung alle Vorbeugungsmaßnahmen getroffen hatte, kam es fast nirgends zu größeren Unruhen. Nur in Porto wurde ein Mann in Straßengefechten getötet und mehrere Personen verwundet.

Elli Beinhorn nach Peru unterwegs. Einer Meldung der Associated Preß aus Guayaquil zufolge ist die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn nach Trujillo in Peru gestartet.

Vier Todesopfer bei einem Flugzeugabsturz. Beim Rundflug um Frankreich stürzte auf dem Flug nach Avignon ein Flugzeug ab. Alle vier Insassen, der Führer, zwei Sportwarte und ein Berichterstatter, waren auf der Stelle tot.

Die Regierung Papen antwortet nicht

Berlin, 7. Juni. Wie an unterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Regierung von Papen nicht, die Erklärung der früheren Regierung zu beantworten. An zuständiger Stelle wird es als ein ungewöhnlicher Akt bezeichnet, wenn eine zurückgetretene Regierung insgesamt zu den Vorgängen Stellung nehme.

Die NSDAP. zum Kabinett Papen

München, 7. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt heute unter anderem: Die Haltung der NSDAP. zu der neuen Reichsregierung von Papen sei eindeutig und entspreche der grundsätzlichen Auffassung der Partei. Die NSDAP. kämpfe um die politische Macht in Deutschland. Das Kabinett von Papen sei nicht von der NSDAP. gebildet worden. Wie die bisherigen Regierungen, so werde sie auch das neue Kabinett nach seinen Taten beurteilen. Weiter heißt es, die nationalsozialistische Bewegung werde nicht zulassen, daß der klare Sinn des Reichstagswahlkampfes durch plumpe Ablenkungsmanöver verdunkelt werde, sondern die Schuldigen ins hellste Scheinwerferlicht der Oeffentlichkeit ziehen. Was nach diesem Volksgericht zu geschehen habe, werde Sache derjenigen sein, die vom Vertrauen des Volkes zur Führung berufen würden.

Dr. Frick Reichswahlleiter der NSDAP.

München, 7. Juni. Hitler hat den Minister a. D. Dr. Frick zum Reichswahlleiter für die kommenden Reichstagsneuwahlen bestimmt. Der „Völkische Beobachter" schreibt: Mit der endgültigen Festsetzung des Termines der Reichstagswahlen sei das Signal zum Endkampf um die Macht im Reiche gegeben. Jetzt gelte es, für die Nationalsozialisten die letzten Reserven aus Menschen und Organisation herauszuholen, das System auch im Reiche niederzuringen und auf immer von der Herrschaft über das deutsche Volk auszuschließen.

Die Ausstellung der Entwürfe zum Reichsehrenmal

Berlin, 6. Juni.

„Der Vorschlag muß dem Gedanken des Ehrenhains für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger und dem Waldgelände angepaßt sein. Er soll sich im Rahmen der durch die Not der Zeit und der inneren Würde der Aufgaben gebotenen Einfachheit halten", so lautet die wesentlichste Bestimmung des Preisausschreibens zu dem Ehrenmal für Berka in Thüringen, das die deutsche Künstlerschaft stark ergriffen und beschäftigt hat: Nicht weniger als 1828 Entwürfe sind eingegangen, die bis gegen Monatsende in den Ausstellungshallen am Lehrter Bahnhof ausgestellt werden. Zwölf Tage hat die Kommission zu ihrer Entscheidung gebraucht, die noch nicht einmal endgültig ist, sondern zunächst eine Auslese bedeutet. Zwanzig Entwürfe wurden mit Preisen von je tausend, weitere zwanzig mit solchen von je dreihundert Mark bedacht. Wie schon gemeldet, haben darunter drei Dresdner Architekten den ersten, drei andere den Anerkennungspreis erhalten. Die ersten Preisträger wurden aufgefordert, ihre Vorschläge nochmals in ausgeführterer Fassung einzureichen. Für die Aufhängung aller Entwürfe waren fünftausend laufende Meter Wand nötig — das nebenbei.

Wie man sieht, verlangt das Preisausschreiben neben ganz allgemeinen und selbstverständlichen Bedingungen allein die Rücksichtnahme auf das Waldgelände bei Berka (Thür.). Dieses wird von mehreren Straßen aus allen Himmelsrichtungen berührt; ihr Eintritt in den Ehrenhain wäre also auf irgendeine Weise feierlich zu betonen. An oder in der Nähe ihrer Kreuzungen wären zweckmäßig Versammlungsorte anzulegen; es muß bedacht werden, wie die Zugangsstraßen zu dem eigentlichen Hügel geführt werden, dessen Hang nach Süden liegt, und wie der Aufgang zur Höhe geleitet werden muß. Oben befindet sich der Besucher auf einer Terrasse, die von einem alten Waldbestand abgeschlossen wird: Hier beginnt der innere Hain, in den das Ehrenmal zu legen ist. Wie man sieht, begegnen den Künstlern beinahe auf Schritt und Tritt neue Aufgaben, und es ist das Gelände selbst, das diese Probleme von sich aus auswirft; dieser Umstand der mannigfachen Motive und Steigerungen hat mit zur Wahl Berkas als Ehrenmalstätte beigetragen.

Bei der Ueberfülle von 1828 Entwürfen findet man natürlich eine Unzahl der verschiedensten Lösungen, und da „jeder künstlerisch tätige Deutsche" aufgefordert wurde, kann es nicht fehlen, daß manches Unreife, Phantastische, Ueberladene und Unmögliche auftritt; aber man findet in der Masse verhältnismäßig wenig Hohles und Unechtes, denn auch das Mißlungene kann ja noch von redlichem Wollen und innerer Ergriffenheit zeugen, so daß sich, im ganzen gesehen, die deutsche Künstlerschaft ihrer großen Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt hat.

Natürlich kehren bei so vielen Vorschlägen gewisse Symbole immer wieder, wenn auch in den mannigfaltigsten Abwandlungen und Zusammenstellungen, und es ist wohl nicht zu verkennen, daß das Berliner Ehrenmal in der Neuen Wache befruchtend gewirkt hat: Der Entwurf Poelzigs, der dann nicht ausgeführt wurde, mit seinen Kreuzessäulen, deren Balken übereinandergreifen und so Tore oder Durchgänge bilden, wirkt hier fort; ebenso der schlichte Sockel, der jetzt den Altar der Neuen Wache bildet, ist immer wieder zu finden, teils glatt, teils mit Kreuzen ornamentiert oder aus Kreuzesbalken oder von aus der Erde wachsenden Gestalten getragen. Der naheliegende Gedanke der Heldenfriedhöfe taucht auf; einmal schlägt ein Entwurf vor, den Berkaer Hügel mit Kriegerkreuzen zu besäen, ein anderer will als das Mal im Ehrenhain sarkophagartige „Steine der deutschen Regimenter" aufstellen, ein dritter möchte das Gelände durch sarkophagähnliche Terrassen gliedern. Häufig ist die symbolische Darstellung der fünf Kriegsjahre zu finden, die man als Sockel, Postamente, Säulen aufstellen möchte. Ueberaus mannigfach ist die Formung des Hügels, bald möchte man ihn in seiner natürlichen Gestalt lassen, bald ihn als Rundkuppe oder Spitze stilisieren. Unübersehbar sind die Vorschläge für das eigentliche Ehrenmal, das bald als symbolische Gestalt, als einfaches Kreuz, als Halle, als Grab, als Tempel gedacht wird, und ebenso die Vorschläge für die Führungen der Wege und die Ablage der Versammlungsorte, wo an bestimmten Stellen Türme, Glockentürme, Säulen, Gittertüren vorgeschlagen werden. Das Berkaer Waldgelände hat seine Aufgabe erfüllt, es hat die Künstler zu einem nicht geahnten Reichtum von Gedanken und Lösungen veranlaßt.

Es ist nicht ganz leicht, sich auch nur unter den vierzig ausgewählten Entwürfen einigermaßen zurechtzufinden, da die einzelnen Vorschläge ganz verschieden dargebracht werden, als Schwarz-weiß-Zeichnungen, Grundrisse, Aquarelle, Modelle, und da alles eben nur auf dem Papier steht oder in Gips dargestellt ist. Beachtenswert scheint der Vorschlag der Gebrüder Krüger, der Schöpfer des Tannenbergdenkmals, die den Hügel durch Steingruppierungen und gegen den Hang gestemmte Postamente zu einem Mal ausbauen wollen, das an einen Stützpunkt des Stellungskrieges erinnert. Dahinter befände sich das Ehrenmal, ein in den Boden geschnittenes Kreuz. Ein anderer steigert den Landschaftswert, indem er auf drei Bergkuppen Glockentürme errichtet, die durch einen schön geschwungenen Rundweg verbunden werden; in der Mitte des Hains das Mal, ein großer behauener Steinblock mit drei Bronzekreuzen, die den drei Tälern zugekehrt sind. Ein Entwurf sieht einen Versammlungsraum vor, dessen Geschlossenheit durch Mauerwerk erhöht wird, von dort einen flach ansteigenden Weg zum Hügel, der durch einen 25 Meter hohen „Mahnstein" sehr eindrucksvoll gemacht wird, dahinter das eigentliche Mal, ein Behälter mit Erde von allen Kriegsschauplätzen, der durch eine starke Platte geschlossen wird. Das sind einige der besonders eindrucksvollen Vorschläge. Vieles ist in solchen Vorschlägen vereinigt: schlichte Einfühlung in das Gelände, einfachste Gestaltung und hohe Formschönheit in allen Einzelheiten.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Freitag, am 9. Juni, Anrecht B, „Der Freischütz" mit Dittrich, Elisa Stünzner, Erna Berger, Böhme, Schöffler, Ermold, Puttlitz, Bader, Teßmer. Musikalische Leitung: Kutzschbach. Regie: Staegemann. Anfang 7,30 Uhr.

Der außerordentliche Erfolg der „Iphigenie"-Aufführung in Hellerau veranlaßte die Generalintendanz der Staatstheater, noch eine dritte Aufführung des Werkes für Sonnabend, den 18. Juni, anzusetzen. Die zweite Aufführung am 11. Juni ist bereits nahezu ausverkauft.

Morgen, Mittwoch, 8. Juni, Anrecht B, wegen Unpäßlichkeit von Angela Kolniak nicht „Xerxes"/„Der Apotheker", sondern „Madame Butterfly" mit Maria Cebotari in der Titelpartie, Helene Jung, Hirzel, Schmalnauer, Teßmer, Camilla Kallab, Büssel, Böhme, Puttlitz. Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Staegemann. Anfang 7,30 Uhr. Maria Cebotari wird nach längerer Krankheit dabei zum ersten Male wieder auftreten.

Schauspielhaus:

Donnerstag, den 9. Juni, geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdener Volksbühne („Die göttliche Jette" von Bibo und Rameau). Spielleitung: Georg Kiesau. Musikalische Leitung: Arthur Chitz. Ein öffentlicher Kartenverkauf findet zu dieser Vorstellung nicht statt.